

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen
Die einspaltige Zeitschrift
oder deren Raum 15 Pf.
Zweispaltige 30 Pf.

Redaktion und Expedition
Emm, Römerstraße 96.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 53

Bad Emm, Samstag den 3. März 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Selva, 2. März, abends (W. B. Amtlich.)

Seit einem räumlich begrenzten Gesichte an der Artois-Abzweigung, ist aus dem Westen und Osten nichts ge-

In Rumänien und Mazedonien schränkte starker Schnee die Gefechtsfähigkeit ein.

28. Großes Hauptquartier, 2 März. Amtlich. Schlacht der Kriegsschauplätze.

In den Alpen und Artois blieben mehrere Erkundungs- und Vorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen die Westfront und südlich von Souchez drangen die feindlichen Truppen in die Stellung vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 30 Gefangene in unserer Hand.

In der Gegend von Soissons blieben die feindlichen Truppen in der Stellung. Südlich von Reims holten unsere Truppen einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Linie.

Schlacht der Kriegsschauplätze.

Don des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Südlich und südlich von Nizza, zwischen Madiot und Nizza, an der Schifffahrt sowie am oberen Sereth war zeitweilig die Gefechtsfähigkeit einge-

Im Osten der Karajowa brachte ein Angriff unserer Sturmtruppen vollen Erfolg. In der Stellung wurden Minenminen gesprengt, 1 Offizier, 10 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und 2 Geschütze erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In fünfmaligem verlustreichen Angriffen wurden die Russen, die östlich der Balkan-Gruppe wiederzueroberten. Die Angriffe sind sämtlich in unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen

in der Mazedonischen Front

Die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Selva, 1. März. (W. B.) Bulgarischer Generalstab.

Die bulgarische Front: Auf der ganzen Front schenkte die bulgarische Front dem Feinde keinen Vorteil. Im Gebirge nahmen deutsche Truppen einen Angriff eines italienischen Angriffes fünf Offiziere und einunddreißig Mann von dem italienischen Infanterie-Regiment 162 gefangen. In der Serres-Ebene Patrouillen. Im Bardar-Tal und an der Struma Flieger.

Die rumänische Front: Bollengeplänkel.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. März. (W. B.) Amtlicher Bericht.

In Persien versuchte am 26. Februar starke feindliche Truppen, begleitet von Infanterie in unsere vorgeschobenen Stellungen an der Straße Semend (Hamadani) nach Bagdad vorzudringen. Durch Feuer wurden sie abgewiesen. Am 27. Februar fand nur ein Gefecht von Aufklärungs-Abteilungen statt.

Die bulgarische Front: Auf dem linken Flügel wurde in der Nacht vom 26. Februar ein Ueberrumpelungsversuch des Feindes abgewiesen. An den anderen Fronten hat sich am 28. Februar nichts ereignet, was einer Erwähnung wert wäre.

Der historische Kriegsgrund.

Von Oberleutnant Lubbede.

Die Weltgeschichte ist voll von Kriegen. Man muß schon tief in die Geschichte Europas zurückgehen, um die Wurzeln dieses Krieges bloßzulegen. Deutschland ist durchaus nicht der Reuling in der heutigen Welt, als den unsere Gegner es hinzustellen belieben. Es kann für sich vielmehr das Erbgebührenrecht unter den europäischen Staaten in Anspruch nehmen. Nur von den Völkern haben sich die deutschen Stämme schon im Mittelalter zu einer Staatengemeinschaft zusammengefaßt. Jahrhundertlang hat das alte deutsche Reich eine überragende Stellung als Träger der Zivil-

isation in Europa innegehabt. Seine größte Macht und Ausdehnung erlangte es im 13. Jahrhundert. Während es von da an aber infolge der Uneinigkeit seiner Fürsten und Stämme allmählich zerfiel, erstarkten in seiner Nachbarschaft fremde Staatsgebilde; zuerst Frankreich und Spanien, dann England, Polen und die skandinavischen Länder, zuletzt das Moskowitische Rußland. Trotzdem vermochte das Ansehen und die kluge Politik des Hauses Habsburg noch eine Zeitlang den Wirten im Innern des Reiches und den Stämmen von außen zu gebieten. Erst die Religionskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert führten zu einer solchen Zerklüftung des Reiches, daß es zu völliger Ohnmacht herabsank und bald ein Spielball seiner Nachbarn wurde. Im Dreißigjährigen Kriege tummelten sich auf deutschem Boden die fremden Heerhaufen der Franzosen und Schweden, die beide das Ziel verfolgten, die kaiserliche Macht zu Boden zu werfen. Bei dem großen Abwehrungskrieg im Besitzstand des Reiches nach diesem Kriege trug Frankreich den Löwenanteil davon. Nachdem es schon früher die Burgundischen Länder sowie die Bistümer Metz, Toul und Verdun an sich gerissen hatte, nahm Ludwig 14. in seinen Kriegen noch den Rest des Reichesgebietes, Elsaß-Lothringen, in Besitz. Ost- und Westpreußen wurden um diese Zeit polnisch, Bessarabien und das Bistum Bremen fielen an Schweden, und mit dem Verlust der Seelüste war die deutsche Seemacht, die sich in der Hanse verkörperte, vernichtet.

Deutschland wäre die Beute seiner erobersüchtigen Nachbarn geworden, wenn nicht in seiner Mitte das kraftvolle aufstrebende brandenburgisch-preussische Staatswesen entstanden wäre, das die Verteidigung des Reiches gegen die immer stärker werdenden Uebergriffe seiner Feinde übernahm. Der Große Kurfürst schuf zu Verteidigungszwecken eine Heeresmacht, mit der er sich siegreich gegen Franzosen, Schweden und Polen behauptete. Friedrich der Große hatte sich bereits einer gewaltigen Koalition fremder Mächte zu erwehren, die das junge Preußen nicht aufkommen lassen wollten. Sein Heldentum und sein Genie schafften ihm den Ruhm, Frankreich und die hier zum erstenmal als Deutschlands Gegner auftretenden Russen aus dem Felde. Nur England unterstützte ihn mit Hilfgeldern, aber lediglich aus dem selbstsüchtigen Grunde, weil Frankreich ihm damals seine Besitzungen in Nordamerika streitig machte. Friedrich hat nicht nur Preußen zu einer führenden Macht im nördlichen Deutschland erhoben, sondern auch die deutsche Sache nach außen und innen geschützt und gestärkt. In dem von ihm noch an seinem Lebensabend gegründeten Deutschen Fürstenbund waren die Grundlinien für das heutige Deutschland bereits vorgezeichnet. In den Koalitionskriegen um die Wende des 18. Jahrhunderts schloß Frankreich seine Grenzen überall bis an das linke Rheinufer vor, wobei Preußen den Verlust seiner linksrheinischen Besitztümer zu beklagen hatte.

Dem durch die Jahrhunderte sich offenbarenden Eroberungsdrange Frankreichs gab die Erscheinung Napoleons I. den vollendeten Ausdruck. Die napoleonischen Kriege waren im wesentlichen nur ein Kampf zwischen Frankreich und England um die Vormachtstellung in der Welt, wobei die übrigen europäischen Staaten, um den eigenen Bestand kämpfend, mittelbar die Arbeit Englands bejorgten. So begann denn auch der Kampf mit dem Zug Napoleons nach Ägypten, wodurch er Englands Indienhandel treffen wollte, und endete mit dem durch Blüchers Hilfe errungenen Siege Wellingtons bei Waterloo. Die ganze Ohnmacht des deutschen Reichesorganismus trat vor der elementaren Gewalt dieser Kriegsergebnisse, die sich zum größten Teil auf deutschem Boden abspielten, in die Erscheinung. Der Mangel an einheitlicher Leitung brachte es dahin, daß Österreich und Preußen einzeln niedergeworfen wurden und daß die kleineren westdeutschen Staaten im Rheinbund Napoleon Herrschaft leisten mußten. Damit war das alte Reich tatsächlich in Stücke geschlagen. Sein letzter Kaiser Franz erklärte sich zum Kaiser von Österreich und legte die deutsche Kaiserkrone nieder. Preußen erfuhr 1806 seine tiefste Erniedrigung und wäre verloren gewesen, wenn es nicht aus sich die Kraft zu einer Erhebung ohnegleichen gefunden hätte, die den Anlaß zu einer mächtigen Koalition zwischen den Gegnern Napoleons gab. Nur dieser Erhebung ist die Niederwerfung des kaiserlichen Eroberers, die Befreiung Deutschlands von fremder Zwingherrschaft und die Erhaltung der Selbstständigkeit der übrigen europäischen Staatengemeinschaften zu verdanken.

Auf den Folgen der Auflösung französischer Kräfteentfaltung folgte ein langsamer Niedergang. Vergebens versuchte Napoleon III. das alte „Prestige“ der „Grande nation“ wiederherzustellen und die fortschreitende Entwicklung Preußen-Deutschlands hintanzuhalten. Der aus „Rache für Sedan“ vom Jahre 1870-71 hervorgegangene Krieg hatte eine der Absicht entgegengesetzte Wirkung. Er führte zu der verdienten Demütigung und Schwächung Frankreichs und zur politischen Einigung aller deutschen Bundesstaaten unter Führung Preußens im neuen deutschen Kaiserthum. Die

nationale Einigung und der sich an sie anschließende gewaltige materielle Aufschwung rückten das neue Deutschland in die Reihe der Weltmächte, zugleich aber auch in einen noch stärkeren Widerstreit mit diesen.

Die Politik Rußlands zielte bereits seit Peter dem Großen auf die Vorherrschaft an der Ostsee und am Balkan ab, während England seit Cromwell eine weltbeherrschende See- und Kolonialmacht anstrebte. Welchen Ländern war daher die Entwicklung eines mächtigen Staatswesens im Herzen Europas unerwünscht. Rußland sah sich dadurch besonders in seiner Balkanpolitik gehemmt, da es in Deutschland den starken Rückhalt für die von ihm unmittelbar bedrohten Länder erblickte. „Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin!“ verkündete schon 1882 Stolobelski, und auf das Schutzbündnis Deutschlands mit Österreich-Ungarn antwortete Rußland 1891 mit einem Truppbündnis mit Frankreich, wozu sich dieses Land um so bereit fand, als es allein nicht mehr hoffen konnte, an dem übermächtigen deutschen Gegner Rache zu üben. England sah in der wirtschaftlichen, maritimen und kolonialen Entwicklung des neu entstandenen Deutschen Reiches eine wachsende Gefahr für seine See- und Handelsmacht. An Stelle Frankreichs wurde für England nunmehr Deutschland der zu bekämpfende Rivale. Zwar verharnte es noch zunächst in seiner „splendid isolation“, um die gespannte Lage auf dem Kontinent für seine Sonderinteressen und besonders für den Ausbau seiner Kolonialmacht auszunutzen. Mit dem Regierungsantritt Königs Edward 7. aber nahm die kontinentale Einflusnahme Englands eine bestimmtere Form an in Gestalt jener Einkreisungspolitik, die nichts Geringerseres anstrebte, als die Erdroffnung und Vernichtung Deutschlands. Durch diesen Schritt wurde England der mittelbare Urheber des Weltkrieges. Aus englischer Herrschaft, schließlich nach der Eroberung der Weltmacht wurde die „Entente“ geschaffen, in deren Uebermacht sich bereits die Kriegsabsicht deutlich ansprach. Hierdurch wurde das bisher zwischen zwei- und dreibündnis nur mühsam aufrecht erhaltene europäische Gleichgewicht derart zerstört, daß der Zustand in Europa nur noch einen Scheinfrieden darstellte, dessen Wurzeln auf beiden Seiten nichts anderes als Kriegsvorbereitung war.

Mit elementarer Gewalt trieben die Dinge der Entscheidung zu, und der Kriegsausbruch war nur eine Frage der Gelegenheit. Eine solche war der Fürstenmord von Sarajewo, die Frucht der von Rußland genährten panславistischen Bewegung. Das berechnete Verlangen Österreich-Ungarns nach Genugthuung beantwortete Rußland mit der allgemeinen Mobilmachung, die nach einem Erlaß des Zaren vom Jahre 1912 auch den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Rußland wurde dadurch der unmittelbare Urheber des Weltkrieges. Wenn unsere Gegner die Frage der formellen Kriegserklärung in den Vordergrund rücken, um daraus die Schuld Deutschlands am Kriege abzuleiten, so tun sie dies nur in der Absicht, die wahre Kriegsumfange zu vermindern und den Schein des Rechtes vor der Welt auf ihre Seite zu bringen.

Der aber die europäische Staatengeschichte überblickt, der sieht, daß die Frage, wen die Schuld an diesem Kriege trifft, überhaupt nicht aus der Gelegenheitsursache zu beantworten ist, sondern nur in der alten wiederkehrenden Feindseligkeit der europäischen Mächte gegen die zentrale deutsche Macht ihre Erklärung findet. Es ist das alte Spiel, das sich heute wiederholt: gegen das mächtig entwickelte neue Deutsche Reich, das im Bunde mit Österreich-Ungarn geistig-moralisch die Wiederauferstehung der alten deutschen Kaisermacht feiert, richtet sich wiederum der Angriff der von Neid und Habgier erfüllten Nachbarstaaten. Der Vernichtungsgedanke, den unsere Feinde heute als ihr Hauptkriegsziel offen bekennen, ist keineswegs, wie sie glauben machen möchten, erst mit dem Kriege selbst als eine Folge der angeblichen Herausforderung durch Deutschland entstanden, er war vielmehr die Grundidee ihres Zusammenstoßes; verraten doch auch ihre Kriegsgleite im einzelnen alle diejenigen Absichten, die von jeher in ihrer Politik gegen Deutschland zutage getreten sind.

Für Deutschland handelt es sich in diesem Kriege darum, ob es in die alte Ohnmacht zurückgeworfen wird oder seine mühsam errungene, gleichberechtigte Stellung unter den Großmächten behauptet, die ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Deutschland.

Ministerielle Anerkennung des Eisenbahnerbundes.

Berlin, 1. März. (W. B.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Ministerialerlaß vom 24. Oktober vorigen Jahres aufzuheben, durch den der deutsche Eisenbahnerverband für die ständigen Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung verboten worden war. Dies ist geschehen, nachdem der Vorstand des Verbandes im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahn-

Verwaltungen die nachstehende Erklärung abgegeben und gewährleistet hat, daß diese Erklärung den Satzungen des Verbandes beigefügt wird:

Der deutsche Eisenbahnverband gehört nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Erklärung ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglicht, bei Lohn- oder anderen Arbeitsverhältnissen ein Kampfsmittel zur Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstützung des Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel anwenden.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Berlin, 1. März. (RSD Nichtamtlich.) Der Arbeitsplan des Reichstages trat während der Sitzung der Vollversammlung zu einer Besprechung der Geschäftsfrage zusammen. Die erste Lesung des Etats und der Steuerentwürfe soll morgen zu Ende geführt werden. Alsdann wird sich die Vollversammlung bis zum 20. März vertagen. In der Zwischenzeit tagen die Ausschüsse. Der Hauptantrag wird morgen mit der Staatsberatung beginnen und die Staats des Reichsanwalts und der Reichsanwaltschaft und dann den Etat des Innern erledigen. Hieran werden die Steuerentwürfe folgen. Der Arbeitsplan des Reichstages für Ernährungsfragen soll bis zum 20. März seine Beratungen abschließen. Ob versucht werden soll, die zweite Lesung des Etats in der Vollversammlung vor Ostern zu Ende zu führen, oder ob die Ernährungsfragen vorweg beraten werden sollen, steht noch dahin.

Interpellation wegen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft.

Berlin, 1. März. (RSD Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus wurde ein von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten unterzeichneter Antrag eingebracht, nach dem die Staatsregierung ersucht wird, in der verkäuflichen Haushaltskommission darüber Auskunft zu geben, wie bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage die Versorgung des inneren Marktes durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gefördert wird. Der Antrag steht auf der morgigen Tagesordnung.

Bedeutungsvoller Ministerrat in Bayern.

München, 2. März. Unter dem Vorsitz des Königs Ludwig fand ein bayerischer Ministerrat statt, der bedeutende Entschlüsse über wichtige Änderungen faßte. Nähere Einzelheiten in Kürze bekannt gegeben werden.

Stürmische Debatte wegen der Walfischfischungen.

München, 1. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Kriegsminister entscheidende Verwahrung gegen die gestrige Neuherung des Abg. Lutz (Bavaria) ein, daß in Bezug auf die Walfischfischungen bei den beteiligten Behörden sich eine Korruption gezeigt habe, und betonte, daß die Kritik des Abg. Lutz an einem General-Kommando weit über das Ziel hinaus gehe. Der Vorwurf der Korruption sei der schwerste, den man einer Behörde machen könne. Er wies den Vorwurf als unbegründet mit aller Entschiedenheit zurück. Das stellvertretende Generalkommando und die bayerische Walfischfischungsstelle hätten im besten Glauben gehandelt und im besten Glauben, wie der Kriegsminister hinzufügte, gehandelt. Der Kriegsminister bezeichnete als seine Pflicht, zu widerlegen, daß der Leiter der Walfischfischungsstelle und des stellvertretenden Generalkommandos während des Krieges die wertvollsten Dienste geleistet hätten, und daß seine persönliche Ehrenhaftigkeit außer allem Zweifel stehe.

Abg. Lutz (zur Geschäftsordnung): Der Kriegsminister hat gegen meine gestrige Kritik an den Walfischfischungen eine verschiedene Verwahrung eingelegt. Er kam dabei zu einer Erklärung des Wortes Korruption, der ich entschieden widerspreche. Es lag mir völlig fern, von irgendeinem Beamten anzunehmen, daß er sich bei den Verwahrungen finanzielle Vorteile habe verschaffen wollen. Wenn eine amtliche Stelle von so groben Verfehlungen gegen Recht und Gesetz, wie die Walfischfischungen es sind, Kenntnis erhält, und diese Tatsache nicht sofort dem Strafgericht zur Kenntnis bringt, so besteht darin eine Rechtsbeugung, eine Verletzung von Recht und Gesetz. Das ist Korruption. — Vizepräsident v. Casselmann ruft den Redner zur Ordnung. — Der Minister des Innern legt in Abwesenheit des Kriegsministers entscheidende Verwahrung gegen die Angriffe des Abg. Lutz ein. Wenn dieser Vorwürfe außerhalb des Hauses macht, so werde sich das Richtige finden.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 28. Februar.

Am Bundesrat: Helfferich, Zimmermann, Graf Knebel. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Haushaltsplans und der Kriegsteuern.

General von Koppelt weist die Angriffe des Abgeordneten Scheidemann gegen die bayerischen Militärbehörden anlässlich der Walfischfischungen als unberechtigt zurück. Die Angelegenheit ist den zuständigen Gerichten übergeben worden.

Abg. Schiffer (natl.): Der Kanzler hat mit Recht betont, daß wir in dieser Zeit nur an Kampf und Sieg denken müssen. (Der Reichskanzler erscheint im Saale.) Die Fideikommissvorlage paßt in dieses große Bild aber auf keinen Fall hinein. (Zustimmung links.) Sie bedeutet zweifellos eine Begünstigung des Großgrundbesitzes. Es fehlt aber eine ebenso wichtige Festsetzung für den kleineren Grundbesitz, d. h. die innere Kolonisation. Das ist das mindeste, was wir verlangen müssen. Wenn für das Fideikommissgesetz Zeit sein soll, dann muß auch Zeit für eine Wahlrechtvorlage sein. (Sehr richtig, links.) Der Fremdenkörper des Fideikommissgesetzes sollte in dieser Zeit verschwinden. (Sehr gut, links.) Mit feierlichem Ernst hat das deutsche Volk den Beginn des unheimlichen U-Bootkrieges begrüßt. Der Versuch, den leitenden Staatsmann zu stürzen, ist sehr gefährlich, wenn er ernst zu nehmen wäre. Die Verwahrung im Hotel Adlon ist aber doch sehr grotesk. Die Herren haben von ziemlich allen Seiten Absagen erhalten. Wir brauchen eine Kriegsentzündung für die erlittene Unbill. Gegen eine Annexion von Geld wird auch Herr Ledebour nichts einzuwenden haben. Auf Grund gewisser Verhandlungen mit Amerika und Dänemark dachte man an eine Abhängigkeit unseres U-Bootkrieges. Diese Annahme ist grundlos. Der U-Boot-Schrecken schreitet durch die Welt. Lähmt den Verkehr und die Zufuhr an die Feinde. Amerika! Ich unterschätze nicht, daß es sich auf die Seite unserer Feinde stellt: das darf uns aber nicht einschüchtern. Auch die Urtatalkünste wachsen nicht in den Himmel. Den Neutralen gegen-

über erlitt Wilson einen gewaltigen Mißerfolg, eine große Einbuße an Ansehen. Seine jetzige Haltung ist unklar. Wir sind gefaßt und gewappnet und stehen mit unseren Bundesgenossen felsenfest. Das Volk muß sich mehr am Politikkümmern. Wie der Frieden auch aussehen mag, Kurland gegenüber werden wir als Befreier auftreten müssen; ebenso muß im Westen bei der Behandlung der Blauen und Gallonen unterschieden werden. Die Ernährungsfragen leiden an einer Überorganisation. Man braucht ja einen Wegweiser für die verschiedenen Kriegsgesellschaften. Die neuen Steuern haben den Vorzug der Einfachheit. Bei der Höhe des Bedarfs wäre doch vielleicht eine Anleihe das Richtige gewesen. Die unredlichen Kriegsgewinne müßten viel stärker angefaßt werden. Heute vor 50 Jahren wurde die nationalliberale Partei gegründet. Ihr erstes Programm verlangte, daß die Zeichen der Zeit beachtet würden. Man muß den Schluß aus den Tatsachen ziehen. Wir wollen kein steriles Philistertum, sondern Staatsbürger. Wir sind stolz darauf, das Volk von Bismarck und Kaiser Wilhelm zu sein; aber wir wollen auch nicht vergessen, daß wir das Volk Goethes und Schillers sind. Wir wollen die wirklich sachliche Parität. An die großen Aufgaben der Zukunft müssen wir mit deutscher Kraft und deutschem Sozialismus herangehen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann: Zwischen uns und Dänemark haben Verhandlungen stattgefunden. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller in Betracht kommenden Ressorts trägt die Abrede unseren wirtschaftlichen und militärischen Interessen durchaus Rechnung, da sie zeitlich begrenzt ist und sich auf eine beschränkte Menge von Lebensmitteln bezieht. Man braucht daher nicht zu befürchten, daß diese Abrede unsere Handelsperre gegen England irgendwie durchlöchern könnte. (Beifall.) Dazu unsere Verhandlungen mit Amerika. Der schweizerische Gesandte, der dort unsere Interessen vertritt, teilte uns mit, daß in Amerika der Wunsch vorhanden ist, den Krieg zu vermeiden. Falls die deutsche Regierung geneigt sei, über die Blockade mit der Union zu verhandeln, so sei er bereit, die Sache weiter zu betreiben. Alle Redner haben gestern betont, daß der Abbruch der Beziehungen mit Amerika zu bedauern ist. Zweifellos wäre noch mehr zu bedauern der Krieg mit Amerika. Politische Gegensätze zwischen den beiden Ländern gibt es nicht, wirtschaftlich sind sie mehr oder weniger auf einander angewiesen. Wir wollen wirtschaftliche Bundesgenossen sein. Die Regierung hat daher alles vermieden, um den Konflikt zu verschärfen. Aus diesen Erwägungen heraus haben wir die Anregung geprüft.

Wir waren von vornherein der Ueberzeugung, daß durch ein Entgegenkommen von uns der U-Bootkrieg seinen Fall irgendwie eingeschränkt werden könnte. (Beifall.) Wir halten unsere Handelsperre gegen unsere Feinde unter allen Umständen aufrecht. (Lebhafter Beifall.) Wir haben uns erst nach langen Erwägungen zur Anwendung unserer schärfsten Waffe entschlossen. Nachdem unsere Gegner ihren Vernichtungswillen offenbart haben, blieb uns nichts anderes übrig. (Sehr richtig!) Nachdem wir uns aber entschlossen haben, gibt es selbstverständlich kein Zurück mehr. (Beifall.) Wir bedauern, daß die Neutralen darunter zu leiden haben, aber das hilft nichts. Wir haben uns bei dem darauf beschränkt, in der Antwort an Amerika zu erklären, Deutschland sei nach wie vor zu Verhandlungen bereit unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre gegen unsere Feinde nicht beeinträchtigt werde. Langsam erklärte darauf dem Schweizer Gesandten, die Union würde gern mit Deutschland verhandeln, wenn der Entschluß vom 31. Januar widerrufen würde. (Lachen.) Davon konnte natürlich keine Rede sein, und damit waren die Verhandlungen beendet, ehe sie begonnen hatten. Den Unfall der holländischen Dampfer bedauern wir. Es ist unsererseits nichts getan worden, um ihm vorzubeugen. Die Kaiserliche Regierung trifft keine Schuld. (Zustimmung.) Unsere Marine hatte nur relative Sicherheit gewährt, und es ist offenbar nicht gelungen, alle U-Boote zu benachrichtigen. Wir bedauern den Vorfall, aber er beweist auch, wie gefährlich das Befahren des Sperrgebietes ist. Die neutrale Schifffahrt sollte derartige Fahrten aufgeben. Sie würde damit den eigenen Interessen dienen, aber auch der Freiheit der Meere. (Beifall.)

Abg. Mertin (D. Fr.) begrüßte den ungehemmten U-Bootkrieg, an dessen Unerschütterlichkeit kein Zweifel besteht, er kritisierte die Absendung amerikanischer Probefschiffe und forderte ausreichende Kriegsentzündung sowie das Recht, daß das Volk bei der Friedensgestaltung mitreden dürfe.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.) erklärte, seine Gruppe stünde allein in Opposition gegen die Regierung, weil sie Gegnerin des ganzen Systems sei. Er kritisierte die Verzan-derung des bürgerlichen Abg. Lebeque von Saarburg nach Hinterpommern. Ein deutscher Fürst als König würde Polen nicht an uns fesseln.

Donnerstag Weiterberatung.

85. Sitzung vom 1. März 1917

Am Bundesrat: Helfferich, Visco, Zimmermann, Knebel. Die erste Lesung des Reichshaushalts und der neuen Kriegsteuern wird fortgesetzt.

Kriegsminister von Stein: Gestern ist das Los unserer Gefangenen in Feindesland zur Sprache gebracht worden. Die Granatmörser unserer Feinde werden bei uns einen heiligen Zorn entfachen. Sie werden auch unsere neutralen Vertreter veranlassen, sich unserer Gefangenen anzunehmen. Am schlimmsten ist die Lage in Frankreich. Dort wird es immer schlimmer. Der Feind bemüht sich, unsere unglücklichen Kameraden an Leib und Seele zu bedrücken. Die Betätigung von Kunst, Wissenschaft usw. in den Gefangenenlagern kennt man nicht. Daher haben wir diese Freiheiten auch bei uns abgeschafft. Jetzt werden sofort immer von uns Gegenmaßnahmen ergriffen bis wir von der feindlichen Regierung die Nachricht von der Aufhebung der feindlichen Maßnahmen erhalten. (Beifall.)

Tausende von Gefangenen müssen unmittelbar hinter die französische Front im Feuer unserer eigenen Geschosse fallen. Die Verurteilung dieser Unglücklichen, sich gegen Feuer zu decken, haben französische Offiziere mit der abgewehrt. (Lebhafter Beifall.) Wir haben Gegenmaßnahmen ergriffen.

Das Gemeinste ist aber, daß die Gefangenen in Mittel- und Ostfrankreich aus ihnen herauszulassen. Man kann sie in besondere Offiziere und Unteroffiziere tagelang in Behälter und läßt sie hungern. (Stürmische Zustimmung, meine Empörung.) Wir folgen dem Feinde auf dem Wege nicht. Gemeinheiten begehen wir nicht, aber an der Front befohlen worden, einige von den unglücklichen Gefangenen in ähnlicher Lage zu halten. Von unseren Feldgrauen ein Schimpfwort laut, wenn solche Gefangene eingebracht werden. So sind wir barm. Die scharfen Maßregeln werden oft durch die Gutmütigkeit und Gefühllosigkeit gemildert. Auf einem großen See haben große Eisfeste französische und nieder gefangener Offiziere stattgefunden. Wohlrichtungen, die für unsere Landsleute bestimmt waren, auch für die Gefangenen nutzbar gemacht worden, habe das alles eingestellt. (Beifall.) Kommen solche noch vor, so bitte ich um Nachsicht. In England ist die Behandlung besser. Aber auch die Engländer best. Gefangene im Feuer an der Front. Auch hier haben Gegenmaßnahmen angeordnet. Wir haben besonders mitgeteilt, daß eine etwaige Sonderbehandlung unserer freien U-Bootkämpfer von uns sofort mit Äquivalenten beantwortet würde. In Russland sind die Verhältnisse etwas besser geworden. Das danken wir dem höchsten und dänischen Roten Kreuz. (Beifall.) König von Spanien hat geholfen. (Beifall.) Japan und Amerika? Einige unserer Fliegeroffiziere sind aber immer noch in Ketten in einem Kerker. (Lachen.) Traurig ist das Schicksal der verschleppten Ostpreußen Reichsländer. Sie stehen uns näher als die Belgier, die dem Hinterhalt auf uns geschossen haben.

Frankreich behauptet, die Leute wollten nicht kommen. Tatsächlich sind nur einige dreißig zurück. Aus Russland sollte dieser Tage eine Schwärme von Leuten kommen. Die ist mit leeren Händen erschienen. (Lachen.) Russland stößt sich an unserem Hilfsdienst und gern bereit, auf die Hilfe dieser Unglücklichen zu verzichten, wenn sie uns zurückgegeben werden. Es sind immer die schlechtesten Kameraden, die gefangen werden. (Zustimmung.) Gerade hier tapfer ausharren, kann in unglücklichen Kämpfen am ersten in die Hände der Feinde fallen. Auch wegen der äußeren Ehren und Auszeichnungen unsere Gefangenen unbefragt sein. Wenn sie dem Kriege in die Heimat zurückkehren, dann soll diese äußere Anerkennung nicht versagt werden.

Abg. Meyer-Kaufmann (Fr.): Wir danken für die entzückenden Worte. Die Walfischfischungen sind eine rechtliche Spezialität. Wir beurteilen die norddeutsche Küste, aber auch die ostpreussischen Getreidegebiete dafür gesorgt worden, daß die Summen, um die bei den Walfischfischungen betrogen wurde, ihm wieder geschlossen sind. Materiell können wir uns mit dem Kommissgesetz hier nicht befassen. Das ist Sache der Finanzen. Der Redner fordert die Unterbindung der für den Rhein-Main-Donau-Kanal. Aller Ehre wegen muß wieder gutgemacht werden, wir brauchen eine Kriegsentzündung. Die Kohlenkrise hat uns dazu gezwungen, wir überorganisiert sind. Einzelne Kriegsgesellschaften werfen das Geld zum Fenster hinaus. Die Kohlenkrise wird für manche Industrien geradezu ruhmlos wirken. Die Straßenbahnsteuer haben wir Bedenken.

Abg. Seyda (Volk): Das Reich muß alle Kräfte zusammen, deren es zur Kriegsführung bedarf. Der Redner fordert Aufhebung der Ausnahmegeetze und Durchführung der vollen Gleichberechtigung der Polen. Im Reich und Preußen muß ein grundsätzlicher Wechsel der Politik eintreten.

Abg. Keil (Soz.): Die französischen Gewerkschaften werden ebenfalls. Die Arbeiterausschüsse der letzten Kriegsgefangenen können im Interesse der Leistung liegen. Ledebour hält sich für einen Sozialisten; mit seinen feinen Paradieserzgen ist er wie vor 25 Jahren ein rabiatler Spießbürger. Die Arbeiter betreiben wir, damit unser Land unversenkbar ist (nach rechts) haben keine Fühlung mit den Sozialisten. Sie nicht so verderbliche Reden halten. (Lachen.)

Abg. Stresemann (natl.) forderte Gegenmaßnahmen gegen die französischen Gemeinheiten und nannte einen weltfremden Säulmeister, der Deutschland nicht eher es belehren wolle. Wir haben auch die letzten Offensiven ergriffen. Die Annexion Belgiens habe verlangt, es handle sich nur um die Befreiung der Menschen. Besondere Anerkennung sollte Redner unter den Kämpfern in Ostafrika. Das preussische Wahlrecht reformiert werden.

Freitag 11 Uhr: Kleine Anfragen, Weiterberatung.

Wechsel im österreichischen Oberkommando. Wien, 2. März. Ein kaiserliches Patent enthebt den Feldmarschall Konrad von Hörsing von der Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens. Er behält die Verwendung in anderweitiger Stellung. Er wird als Chef des Generalstabes. Ein weiteres Patent ernannt den Freiherrn von Berg zu seinem Nachfolger.

England.

Indien rüstet 2000 Millionen Mark Kriegskosten.

London, 1. März. (RSD.) Amtliche englische Nachrichten. Die Regierung hat beschlossen, daß alle Regierungen zwischen 18 und 61 Jahren sich als Freiwillige für den Krieg melden.

icbar hien
nen Gesand
sich gegen
re mit der
Gegenwärt
ngenen un
über milt
Man spre
ung in E
e Sinter
einde auf
nicht, aber
von den
halten. W
laut, was
So sind w
durch die
t. Auf eine
Hijer und
Wohlfahr
nimmt was
ch Wochen
ma solde
England
inder bes
hier hat
besonders
ellung un
äquall
und sind
wie dem
eizahl.)
all, zum
Handlungen, Glas- und Stielguthandlungen, Bau
offiziere sch
Modwaren- und Kleiderhandlungen, Mineral
ler. (S
Sport, Theater, Ruffhallen usw
ie Belgien

Die Regierung von Indien hat der britischen Regierung 10 Millionen Pfund zu den allgemeinen Kriegskosten, die die britische Regierung dankend annahm.
wegen der Wirkung der verschärften Blockade.
London, 2. März. (SB.) Unterhaus. Brookes fragte, ob das Ereignis der schärferen Blockade als befriedigend und in welcher Richtung es besonders bemerkenswert sei. Erwiderte: In den letzten Monaten sei keiner nach seine wesentliche Menge von Waren, die nach Australien und Holland eingeführt wurden, nach Deutschland gelangt. Was das Ergebnis anbetreffe, so sei es schwierig, ein Urteil zu fällen. Er glaube aber, daß man sicher sein kann, daß nunmehr ein ernstlicher Mangel an Nahrungs- und gewissem anderen Bedarfsartikeln von außerordentlicher in den feindlichen Ländern eingetreten sei.
Angst vor dem Hunger.
Rotterdam, 1. März. Dem Nieuw-Notterdams Courant zufolge erklärte im Unterhause Rathurst, die Kommission Lord Devonports die Untersuchung über die Nationalisierung beendet habe. Sie kann eingeführt werden, sobald es notwendig erscheint.
In Oberhaus wurde die Landarbeiterfrage erörtert. Selbourne sagte, die Landwirte seien durch den Mangel an Arbeitskräften zur Verzweiflung gebracht. — Derby teilte mit, daß er jetzt erfahrene Landwirte in der Armerie ausfindig machen wolle, um sie zu beurlauben.
Klage vieler Industrien.
London, 2. März. Der Munitionsminister hat eine Bekanntmachung, durch die den Geschäftsbetrieben aller Betriebe verboten wird, Männer zwischen 18 und 21 Jahren zu beschäftigen. Solche Geschäfte sind z. B. Schuhhandlungen, Glas- und Stielguthandlungen, Bauhandlungen, Modwaren- und Kleiderhandlungen, Mineralwasser, Zuckerbäckereien, Zigarrengeschäfte, Brauereien, Sport, Theater, Ruffhallen usw.
Rufstand.
Eintritt der Parlamente.
St. Petersburg, 2. März. (Petersburger Telegr.) Die Reichsduma hat ihre Sitzungen aufgenommen, und in vollkommener Ruhe verließ. Präsident Rodzko eine patriotische Ansprache, in der er die tapferen Krieger und die in der Diplomatenlage der Duma versammelten Mitglieder der Konferenz der Allierten begrüßte. Nach 1 1/2 Stunden Landwirtschaftsminister Nitich über die Landwirtschaft. Er legte die Maßnahmen dar, die er zu ihrer Besserung getroffen habe. Die wichtigste unter ihnen ist die Verpflichtung für die Provinzen, in einem bestimmten Verhältnis Getreidemengen zu liefern, damit die Bedürfnisse des Heeres, der Bevölkerung und der für die Landesverteidigung beschäftigten Arbeiter vollkommen befriedigt werden. Der Redner des Ministers schlug der förmlichen Annahme vor, daß die Regierung auffordert, sich zu bemühen, um wirksamer die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten zu bekämpfen. Vertreter der verschiedenen Par- teien sprachen sodann über die innere Lage des Reiches.
Am nächsten Tage nahm auch der Reichsrat seine Sitzungen auf und besprach mehrere weniger wichtige Vorlagen.
Kriegsgefeindliche Kundgebungen.
Kopenhagen, 2. März. (SB.) Der „Nasjonal Brevst“ gab der Kommandant des Petersburger Militärschiffs, der in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiterverbände eine regierungsfeldliche Kundgebung vor dem Tumenplanen. Er warne deshalb vor Handlungen, die verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnten. Personen, die als Damamitglieder ausgaben, suchten die Arbeiter zu verleiten anzukommen und hätten diesen sogar Waffen anverleihen.
Portugal.
Kriegsgefeindliche Kundgebungen.
Lissabon, 27. Febr. (SB.) Zankspruch vom Vertreter Portugals und A. Korrespondenzbureau. Nach Mel- gungen portugiesischer und spanischer Blätter hat sich seit Ab- rufen portugiesischer Truppen nach Frankreich und der Einstellung der verschärften U-Bootsperrre die innere Lage Portugals zusehends verschlimmert. Um gegen die Gewalttätigkeiten der gegenwärtigen Regierung anzukämpfen, hat sich eine große Anzahl von Elementen verschiedener Parteien ein par- tischaner Blut gebildet, der in harter Gegnerschaft der Regierung steht. Die wirtschaftliche Lage Portugals ist ver- zweifelt. Die Schwierigkeiten der Kohlenver- sorgung haben zur Einschränkung des Personenverkehrs, der öffentlichen Beleuchtung und der Anordnung des früheren Pa- rades geführt. Aus Mangel an Beförderungsmitteln ist die ganze vorjährige Weinernte, die bereits teilweise verkauft war, im Lande verblieben. Die hier- durch verursachte Krise werde noch verschärft durch die ange- nommene Einschränkung des Holzabflusses in England, das ein beträchtliches Abgabegeld für portugiesische Weine vor- sieht. Diese all diesen Ereignissen ohnmächtig gegen- über Ministerkrise stehe bevor.
Amerika.
Kriegsgefeindliche Kundgebungen.
London, 1. März. Reuters meldet aus Washing- ton, glaube dort, daß die Festhaltung von vier ameri- kanischen Konsuln durch Deutschland auf einem Mißver- ständnis beruhe. Deutschland behauptet, daß Konsul der früher in Atlanta war und sich jetzt auf dem Wege nach Luito befindet, nicht weiter als bis Havana sei. Tatsächlich sei aber Möllers Aufenthalt in Luito die Folge eines vorübergehenden Mangels an Beförderungsmitteln gewesen und nicht die Vereinigten Staa- ten daran schuld. Der Konsul sei indessen nach Luito zurückgekehrt.
Millionen für Hege gegen die Mittelkräfte.
New York, 19. Febr. (Zankspruch vom Vertreter des New York American eingetroffen.) New York American erklärt, daß die Engländer 76 Millionen für die Neutralen in neutralen Ländern ausgegeben haben, den

größten Teil davon wahrscheinlich in den Vereinigten Staa- ten.
Verfälschte Friedensfundgebung.
New York, 19. Febr. (Zankspruch vom Vertreter des New York American eingetroffen.) 12000 Bürger aus Chicago versammelten sich im Kolosseum und nahmen durch Zank eine Entschliebung an, die sich gegen den Eintritt in den Krieg wendet. Wilson wurde formell gebeten, Amerikaner vor der Benutzung von Schiffen, die nach der Kriegzone bestimmt sind, zu warnen und nicht Krieg zu erklären, ohne die Frage vorher an den Kongress verweisen zu haben. Dieses und andere Ereignisse mit Einschluß der letzten Friedensreden im Kongress zeigen zwar bestimmt wichtige Strömungen der öffentlichen Meinung an, dürfen aber nicht als entscheidend angesehen werden. Inzwischen hält die Mehrheit des Publikums, besonders außerhalb des Ostens, die Augen offen und wird nicht unbesonnen vorgehen. Die öffentliche Meinung würde aber zweifellos die Regierung in Falle eines Krieges auch ohne Referendum an den Kon- gress unterstützen.
Wilson's Botschaft ein Schlag gegen die Republikaner.
St. Bern, 1. März. Petit Parisien meldet aus Washington vom 28. Februar: Die Ansicht in maßgeben- den offiziellen Kreisen ist, daß die Botschaft des Präsidenten Wilson äußerst geschickt sei, weil sie künftig der republikanischen Partei, die sich immer äußerst patriotisch gebärdet habe, eine weitgehende Verantwortung auferlege. Wenn sich in der Tat die Republikaner weigern sollten, dem Präsidenten für sein künftiges Vorgehen das zu gewähren, was sie einen Blankofreid nennen, so würde sowohl ihr Ansehen, wie das Interesse der Union darunter leiden. Die Republikaner befinden sich heute in der Notwendigkeit, die Vorschläge der Botschaft zu unterschreiben, die Voll- machten zu gewähren und die vorgesehenen 100 Millionen Dollars zu bewilligen. In denselben Washingtoner Kreisen gibt man zu, daß Präsident Wilson nicht weniger habe for- dert, als er verlangt habe, weil die Republikaner nicht berechtigt gewesen wären, ihm vorzulegen, daß er seinen am 3. Februar bekräftigten Entschluß aufzugeben habe. Präsident Wilson habe nicht mehr verlangen können, weil die Friedensfreunde ihm sicher Schwierigkeiten gemacht hätten. Die allgemeine Ansicht herrscht vor, daß die von Wilson im Repräsentantenhaus eingebrachte Vorlage über die Kredite für die Bewaffnung von Handelsschiffen in bei- den Häusern durchgehen werde.
Der neue U-Boot-Krieg.
Versenkt.
St. Bern, 1. März. Yvoner Blätter melden aus Algier: Bei der Versenkung des Transportes Minas sind der serbische General Gekitch und die Obersten Dragutin Duljich und Mitich umgekommen.
St. Bern, 2. März. Die italienischen Dampfer Prudente (1907 Bruttoregistertonnen), Cromerna (312 Tonnen), die italienischen Soller Nr. 59 und Nr. 101 sowie der russische Schoner Morg (178 Tonnen) wurden versenkt.
Christiania, 1. März. (SB.) Einem Telegramm aus Havre zufolge, ist der in Christiania beheimatete Dampfer „Sjochab“ am 28. Februar vor dem Cap V. Antifer durch eine Mine oder infolge eines Torpedoschusses gesunken.
Groningen, 1. März. (SB.) Nach dem „Nieuwe Groningsche Courant“ wurde der Segler „Marie Adriane“ aus Groningen, der am 24. Februar von Havre nach Teignmouth fuhr, wahrscheinlich versenkt. Aus Havre traf nämlich die telegraphische Meldung ein, daß die Schiffbesatzung gerettet und in Havre gelandet sei.
Rotterdam, 1. März. (SB.) Das kleine holländische Fischerschiff „G. O. 24“ aus Goeres wurde am Mittwoch früh in der Nordsee von einem deutschen U-Boot durch Schiffe angehalten. Der Kapitän des U-Bootes machte das Fischerschiff darauf aufmerksam, daß es sich zu weit von der Küste entfernt hätte, worauf das Fahrzeug nach der Küste zurückfuhr.
Gefecht zwischen U-Boot und Verfolgern.
St. Bern, 2. März. (Amst.) Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und sieben Segler von insgesamt 64500 Bruttoregistertonnen versenkt. Eines dieser U-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Boot-Halle eingerichteten Tank-Dampfer mit vier gut verdeckten Breitstiel-Geschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auftauchen führte das U-Boot von 3 Uhr nachmit- tags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Boot-Halle und einen hinzukommenden U-Boot-Jäger der Foglobe-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Treffer auf den Foglobe erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind unter anderem vernichtet: 8800 Tonnen Gra- naten, 3500 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Eisen, ferner etwa 50000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegs- material, 3500 Tonnen Stützgut, 4300 Tonnen Sen, 1200 Tonnen Eisenerz und 1800 Tonnen Erdnüsse.
Die englischen Seeleute auffällig.
Rotterdam, 1. März. (SB.) Nach aus Glasgow eingetroffenen Nachrichten liegen in dem dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe, denen die Abfahrt verweigert wird. Unter der Schiffbesatzung herrscht deshalb eine betrübliche An- stimmung.
Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung auffällig gegen die Regierung, da diese nichts gegen die Tank- boote unternehmen würde oder unternehmen könne. Die Le- bensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das Volk hat vor den Tankbooten mehr Angst als vor den Zeppelinen. Es herrscht die Auffassung, daß die Regierung gegen den Tankboot- trieg ohnmächtig ist.
Rotterdam, 1. März. (SB.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ fordert eine Zuschrift an die Times die Belohnung von 25 Pfund Sterling für jeden an Bord eines Schiffes, der den Kapitän zuerst auf ein feindliches U-Boot aufmerksam macht.

Flugzeugangriff auf die engl. Küste.
St. Bern, 2. März. (Amst.) Deutsche Wasser- flugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnanlagen Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachteten gutem Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.
St. Bern, 1. März. Amst. wird gemeldet: Um 9 Uhr 50 Minuten warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Broadstairs. Eine Frau wurde leicht verletzt.
Telephonische Nachrichten.
Vorläufige Niederlage Wilsons im Repräsentantenhaus.
St. Bern, Washington, 1. März. Neutermeldung. Das Repräsentantenhaus hat mit 403 gegen 13 Stimmen eine Bill angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelsdampfer zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt, andere Mittel (höchstlich vöth instrumentalisches) in Anwen- dung zu bringen, die Wilson besonders wünscht. Wenn die Bill des Repräsentantenhauses morgen an den Senat ge- langt, wird die Bill des Senats, die die Regierung in jeder Beziehung empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden. Man erwartet, daß sie schließlich von beiden Häusern ange- nommen wird.
U-Boot-Beute.
St. Bern, London, 2. März. Neutermeldung. Die Port Gairgorn Castle (1506 Bruttoregistertonnen) aus Belfast wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen U-Boot versenkt. Eines der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter zwei Amerikaner, wird vermisst.
Frankreichs Kampftruppen.
St. Bern, Paris, 2. März. Der Herrausgeber der Kammer nahm einen Antrag an, nach dem alle im aktiven See- oder in der Reserve Mobilisierten in die Kampftruppen eingereiht werden sollen.
Norlandung eines engl. Fliegers in Holland.
St. Bern, Amsterdam, 2. März. Gestern landete in Veldand ein englisches Flugzeug aus Dänemark, das von Schapnells angeschossen war. Das Flugzeug überschlug sich bei der Landung. Der Flieger blieb unverletzt und wurde interniert.
Uns Bad Ems und Umgegend.
Gewerbeverein. Die Kollage des selbständigen Mittel- standes bringt immer mehr darauf, daß er sich zu größeren Ver- bänden zusammenschließt. Vom Kassauer Völkerverein geht deshalb die Anregung von Kreisverbänden nach dem Bei- spiel der Stadt Frankfurt a. M. Die Versammlung des hie- sigen Gewerbevereins war einberufen worden zur Besprechung der Angelegenheit. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die mit der Gründung eines Kreisverbandes geplanten Maß- nahmen. Die daran knüpfende Aussprache erzielte die Be- reitwilligkeit, sich an der Gründung des Kreisverbandes zu beteiligen. Demgemäß wurden zu der in einiger Zeit zu er- wartenden Versammlung in Diez ein Vorstandsmitglied und drei weitere Herren delegiert. Von mehreren Rednern wurde es lebhaft bedauert, daß zu der hiesigen Versammlung kein Vertreter des Magistrats erschienen war, obgleich, wie in der vorbereitenden Zeitungsnotiz gesagt, die Mitarbeit der Kom- munalverwaltungen von großer Wichtigkeit ist.
Wiederbeginn des Unterrichts. Am morgigen Sonn- tag läuft das Schulverbot ab, und demgemäß beginnen am Montag alle Schulen, auch die höheren, wieder. Die hiesige höhere Mädchenschule hat den Schulanfang auf 8 Uhr festgelegt.
Turnhallkonzert. Unter Mitwirkung von Fräulein Speyer vom Coblenzer Stadttheater und von Musiktreibenden der Emser Völkerverein findet am Sonntag abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle ein Konzert statt. Es ist hauptsächlich zur Unterhaltung der hiesigen Völkerverein- bestimm, doch wird die Gallerie der Emser Bürgerchaft ein- geräumt werden.
Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Helm. Von 1904
J. Nr. II. 2036. Diez, den 28. Februar 1917.
Bekanntmachung.
Der Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling in Geisenheim wird, zwecks Förderung des Gemüsebaues in Kleingärten und im Felde, am
Montag, den 5. März ds. Js., abends 8 Uhr in Pater- elnbogen im Hotel Bremer,
Dienstag, den 6. März ds. Js., abends 8 Uhr in E. d. b. n. born in der Wirtschaft Vippert,
Mittwoch, den 7. März ds. Js., abends 8 Uhr in Herold in der Wirtschaft W. Pfeiffer.
je einen Vortrag nebst Belehrungen über
Gemüsebau
halten.
Jedem Vortrag werden sich am andern Tage vor- mittags 9 Uhr weitere Belehrungen anschließen.
Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit der Vorträge, gerade in der jetzigen Kriegszeit, lade ich, namentlich die Frauen und Mädchen, zu recht zahlreichem Besuche er- gebenst ein. Die Beteiligung ist für jedermann, auch aus den Nachbargemeinden, kostenfrei. Die Teilnehmer und Teil- nehmerinnen werden gebeten, Papier und Bleistift mitzu- bringen.
Die Herren Bürgermeister der Vortrags- wie auch Nach- bargemeinden ersuche ich, dies sogleich in ihren Gemeinden bekannt zu geben und auf eine zahlreiche Beteiligung hin- zuwirken.
Das Vortragslokal ist sicher zu stellen.
Der Landrat.
Duderstadt.

Holzabgabe.

Den Einwohnern des oberen Stadtteils wird gestattet, am Montag, den 5. ds. Mts., nachmittags um 2 Uhr aus dem Distrikt „Niedelstein“ Kiefernholz unter Aufsicht zu fällen. Handfäge und Beile sind mitzubringen.

Bad Ems, den 3. März 1917.

Der Magistrat.

Ausgabe von Kinderbrei.

Das Frühstück für bedürftige Schulkinder wird von Montag, den 5. ds. Mts., ab in den Ausgabebestellen wieder verabfolgt.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Eiern.

Auf die Eiermarke Nr. 1 der Inhaber der Eierkassen 3411 bis einschl. 4680 entfällt je ein Ei. Käuflisch zu haben bei Rath. Bräutigam.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Pferdemarkt in Coblenz

am Mittwoch, den 14. März 1917, vormittags auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe.

Der Oberbürgermeister.

Samstag, den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr sowie abends 8 Uhr und

Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr im Hotel Schützenhof zu Bad Ems

Weiterer Abend

veranstaltet vom Ref.-Bz. „Panorama“ unter Mitwirkung von Verwundeten des Ref.-Bz. Hotel Schaller. Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt. Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf. Militär und Kinder nur in der Vorstellung am Samstag nachmittag auf allen Plätzen die Hälfte.

Kartenvorverkauf bei H. Probst, Römerstr. 1884

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel Vornehmtes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 4. März von 1/23—10 Uhr.

Komisches Intermezzo. Humoreske.

Monopol-Film.

Monopol-Film.

Die alte Scheere.

Ergreifendes Drama in 3 Akten, gesp. von ersten Künstlern.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Sondis Kleine.

Reizendes flott gespieltes Lustspiel in 4 Akten.

Der Haupttreffer. Drama in 1 Akt.

Das amtlich vorgeschriebene

Formular für Fremdenbücher

vorrätig in der Druckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems.



Milch-Zentrifugen

neuester Konstruktion

5 Jahre Garantie

in allen Grössen (auch für

Ziegenhaltung) auf Lager und

sofort lieferbar.

Alle Ersatzteile sowie

Maschinenöl stets am Lager.

Julius Stern,

Diez, a. d. alten Kaserne.

Fernsprecher 232. 1562

Milchcentrifugen

in allen Größen vorrätig, Saugpumpen, emaillierte Kessel, sowie Kesselmäntel offeriert

Jacob Landau, Nassau.

Bringt Euern Goldschmuck

den Goldankaufstellen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichen Dank

Familie Wilh. Büffo.

Dörnberg, den 3. März 1917.

[1907]



Nachruf.

In der Blüte Deiner Jahre. Hat es Gott mit Dir gewollt, Daß Du für immer zu uns kehren sollst. Ach Du wirst so sehr vermisst, Daß man Dich nie vergißt.

Plötzlich erhielten wir die Nachricht, dass unser liebes, treues, unvergessliches Mitglied

August Kah

Fahrer beim Feld-Art.-Regt. 205

am 18. Februar 1917 im Alter von 29 Jahren infolge eines Unglücksfalles den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Hierdurch verliert der Verein einen tatkräftigen und tüchtigen Förderer der Turnsache, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Turnverein Laurenburg.

[1922]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heldentodes unser in fremder Erde ruhenden

Hermann,

sagen wir allen unsern innigsten Dank

Lehrer Hornseiff u. Familie.

Dienstadt, 1. März 1917.

[1912]

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes,

Herrn Martin Schupp,

findet Sonntag, den 4. März, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Betr. Nachreichung der Maße und Gewichte.

Eine Anzahl Gewerbetreibende sind mit der Nachreichung ihrer Maße und Gewichte im Rückstande. Das Versäumte kann noch bis einschl. Samstag, den 3. ds. Mts., nachgeholt werden. Wer bis dahin seinen diesbezüglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, hat eine empfindliche Strafe zu gewärtigen.

Diez, den 1. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Die kath. Kirchensteuer für 1916 ist binnen 3 Tagen zu zahlen, andernfalls sofortige Beitreibung erfolgt.

Diez, den 3. März 1917.

Maier,
Kirchenrechner.

Hilfsgärtner u. Zeichnungsgeber

sofort gesucht.

Frau muß herrschaftliche Wohnung beschließen und gelegentlich kochen können. Angenehme Dauerstellung; Kiezkverleihe bevorzugt.

[1909]

Rheinisch-Nassauische Bergwerks- u. Hütten-
Akt.-Ges. Laurenburg (Lahn).

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule Coblenz.

Handels- u. höhere
Handelsfachklasse
für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schul-
jahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

[1742]

Zeitforts 1^{te} Bg., Weinforts
1 Bg. laßt sich

[1116]

Gms, Zahnstr. 21 im Laden.

Spezial- Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel
(bestens bewährt)

Einkochapparate,

Gläser u. Dosen,

Ziegen-

Zentrifugen,

Lederseil,

Feldpost-Dosen u.

Flaschen in Kartons,

Zigaretten.

Bestes

Schmier-Waschmittel.

Billig und gut!

Wilhelm Seel

Hahnstätten. 1815

2 kleine neue

[1912]

Wohnhäuser,

mit Stellung und großen Ob-

gärten, sowie Meier und Wiesen

zu vermieten. Näheres bei

Frau Glos Bwe. Hochbach.

In Hause „Angelheim“

Braunscherstr. 14, Bad Ems, sind

2 Wohnungen

bestehend aus 3 Zimmern nebst

Küche u. f. w. best. 4 Zimmern

nebst Küche u. f. w. für 1. April

u. evtl. auch früher zu ver-

mieten.

[1770]

Freundl. Wohnung

zu vermieten, gleich auch spär-

Reuter, Braunscherstr. 28, Ems.

[1788]

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Badhölz im 1

Stock u. vermieten

[1832]

Stadelroth, Bad Ems,

Diebstahlstr. 6.

2 schöne gesunde

[1847]

Wohnungen

Sonnenlichte mit allem Zubehör zu

vermieten

Grabenstraße 14, Bad Ems.

Kleine Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.

1921 Römerstr. 52, Ems.

Suche 1 bis 2 ruhige

möblierte Zimmer

zwischen Alte u. Neue Kaserne

Diez. Angebote an die Geschäfts-

stelle der Diezer Sta. 1906

Nicht heiraten

ob verlobt, bevor Sie sich ab-

An- und Verkauft
ach. Möbeln, sowie
sachen, Nippes u. alle
Gegenstände.
Ems, Zahnstr. 21 im

Gebrauchte

(auch zerfessene), Pa-

schlumpfen und

kauf zu höchsten Preisen

Rheinische Sadzema-

Coblenz-L. Neuenhagen

Gleichzeitig empfehle meine

Kopferlei mit Aufschlüssen

Junger Mann

nicht unter 15 Jahren, ge-

nau des Verhältnisses

1 Mal gesucht

Hotel Gutenberg, Bad

Alle Sorten

Gartensamen

empfehlen

R. Wichterich, Bad

Verkauf: 2 elter. Dorn-

Matrosen, 1 Verkleidung

1 Tisch, 1 Sopha, 1 Bett-

Spiegel, 1 Kleiderkasten

Ems, Zahnstr. 21 im

Kleiner emaillierter, jun-

Herb

sofort zu kaufen gesucht

Nach Westfälische

Ein schönes

Läuferschwein

sofort zu verkaufen.

bei W. R. H. H. H. H.

1896] elektr. Heberbahn

Sehr wachsender

gesucht, am liebsten

Karbach, Hof

bei Ems

Schlachtpferd

kauf zu selten

Preisen

Hugo Kehler,

Pferdemanager, Wies-

ferndorf 2012

Junger Mann,

sucht Stelle als

Buchhalter

Off. u. A. 154 a b

kräftiger gewandt

Hausbur

welcher bereits gleich

Zufriedenheit im Hotel

zum baldigen Eintritt

Hotel Gutenberg

Jugendstr. 11, Ems

Mädchen

gesucht.

Frau Professor

Bad Ems, Zahnstr.

Mädchen

sofort gesucht.

Grabenstraße 11

Zwei Wasch

sofort gesucht

Hausmädchen

sofort gesucht

Mädchen

sofort gesucht

Unterer

Oranienweg

4 Zimmer, Küche

zu vermieten

H. Sommer,

Kirchliche

Tausend

Sonntag, 4. März

Borm 10 Uhr: Predi-

Text: Joh. 14, 1-6

Nachmittags 2 Uhr: G.

Text: Joh. 5, 10-20

Messen

Evangelisch

Sonntag, 4. März

Borm. 10 Uhr: G.

Nachm. 2 Uhr: G.